Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 5

Artikel: Der Wein Autor: M.M.L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Zvein.

(Eine harmlose Naturstudie v, M. M. L. in T., Kt. Luzern.)

Motto: Kann es wohl in diesem Leben Eiwas Köstlicheres geben Als ein Glas vom edelsten Saft, Den die idte Nebe schasst?

Rasch nähern wir uns der Zeit der Weinlese. Bald heißt es in allen Ecken und Enden "Sauser im Stadium." Da die Schweiz allein jährlich 35,000 ha. bebaut und 1,800,000 hl. produziert, so geziemt es sich gewiß,

daß man diefem Gegenstande auch einige Worte der Anerkennung gout.

Der Wein ist bekanntlich das Gärungsproduct des Saftes der Weintrauben der Früchte des Weinstockes. Die edle Rebe gehört der altn Welt an. Die Myte der Gricchen verlegt die Geburt des Weingottes Dionysos-Vachus oder die Heimat der Rebe auf den ind. Berg Rysa. Die Vibel erzählt, daß Roha Weinberge anpflanzte. Dieser Mann hat somit der zivilissierten Welt und besonders allen Weinhandlungen einen unendlichen Tienst geleistet. Er hat uns schluckweise das Paradies wiedergegeben, das uns durch unbesugtes Essen verloren gegangen ist. Wohl hat ihm die undantbare Menschheit noch tein Densmal gesetzt, aber dieser unbegreisliche Undant wird dadurch einigermaßen ausgeglichen, daß Tausend von edlen Männern das Andenten ihres großern Weinvaters durch einen Kupferstich im Gesichte illustrieren. Der Wein ist eine herrliche Gabe der Natur.

"Der Wein erfreut das Menschenherz. Drum gab uns Gott den Wein. Drum laßt bei R. benjaft und Scherz Uns unfres Dasein's freue'n."

So dachten schon die alten Griechen und Römer und suchten sich täglich

von ber Wahrheit biefer Strophe zu überzeugen.

Der Wein ist der Wellenschlag auf dem Meere der Genüsse; der Strom, der unser Lebensschiff wie eine leichte Gondel dahinträgt. Er ist die Vergessenscheit der Sorgen, die Quelle der dichterischen Begeisterung, aber Rinnstein für den Säuser. Der Wein past für alle Stände, für alle Tempramente und Charafteren, für alle Jahres- und Tageszeiten, für alle Lagen und Verhältnisse. Ohne Wein kein Diener, keine Souper, kein Dejeuner! Im Winter heizt er uns ein, im Sommer kühlt er uns ab. Venus, Amor, Apollo, Plutus sind alle reizende Sottheiten, was sind sie aber gegen Bachus? Bachus est Deus omnibus d. h. Bachus ist der Gott für alle. Er begleitet uns wie ein Genius durch das Leben.

Treten Staatsmänner zu internationalen Bersammlungen zusammen, so statten sie zuvor dem Champagner eine Visite ab und beherzigen den Wahlspruch: Bibe et impera! Trinse und besehle! Bei einem bevorstehenden Examen ist der Wein das erprobteste Schukmittel gegen den durchfall. Ja, in den Blättern der Geschichte steht es geschrieben, daß Napoleon seine Krone mehr ertrunden als erkämpst habe.

Gin kostbarer Genuß ist es, einen Schluck edlen Weines auf die Goldwage der Zunge zu legen und seinen Gehalt an echtem Golde abzuwägen. Solches Gold ist ein reicher Besitz, wenn es auch die eigentümliche chemische Laune hat, sich später als Blei in die Füße, teils als Rupser auf die Rase und teils als Nebel im Gehirne niederzuschlagen.

In vino est veritas, im Wein ist Wahrheit, beißt ein alter Spruch. Die Wirte und Rleinhandler suchen zwar biese Wahrheit nus egoistischen Gründen

verdünnen und durch Etiketten zu bemänteln, aber sie kommt nur zu leicht heraus. Aber nicht nur Wahrheit ist im Wein; im Wein ist Lust, im Wein ist Mut, im Wein ist Kraft, und wenn es in der Welt noch so viele Grillen-fänger, so viele Schwächlinge und Feiglinge, so viele Heuchler und Schmeichler gibt, so ist dies nur ein Beweis, daß noch immer nicht genug Wein getrunken wird. —

Der Wein ist von jeher der Bater der Reden gewesen; aber er hat schon viele ungeratene Kinder gehabt. Daran trägt der Bater Wein allein die Schuld. Fehlt es dem Weine an Geist, so fehlt es auch der Nede an Spiritus, und wenn man diesen noch öffentlich anesennt, so geschieht dies nach dem Prinzip: Man soll von dem Abwesenden nur Gutes reden.

Ha es kann in diesem Leben Raum was Röstlicheres geben Als ein Glas vom edlen Saftt Den die edle Rebe schafft!

Es gilt den Standesinteressen.

In Leipzig soll fünftig das Anfangsgehalt der ständigen Lehrer, welches sich jest auf 1500 Mt. beläuft, 1200 Mt. und 500 Mt. Wohnungsgeld, also 1700 Mt. betragen und nach 27 Tienstjahren auf 3800 (3100 und 700) Mt. steigen; serner soll von Oftern 1901 an gegen eine Vermehrung und Pflichtstundenzahl von 28 auf 30 das Anfangsgehalt auf 1800 Mt. (1300 Mt. Gehalt und 500 Mt. Wohnungsgeld) erhöht werden und nach 27 Tienstjahren auf 4000 Mt. (3300 Mt. Sehalt und 700 Mt. Wohnungsgeld) steigen. In Lehrertreisen hat diese Vorlage nicht befriedigt; vom Vorstand des Leipziger Lehrerverins war deshalb für den 10. Januar eine allgemeine Versammlung der Volksschullehrer einberusen, die von über 1000 Personen besucht war. Dieselbe nahm einstimmig solgende Resolutionen an:

Die Gehaltsvorlage des Rates hat die Volksschullehrer bitter enttäuscht:

I. Gie entspricht in feiner Weise ben in der Dentschrift des Leipziger Lehrervereins eingehend begründeten Bunfchen der Lehrer,

ben Erwartungen, die die Leipziger Boltsschullehrer in der Boraussehung gleichen Wohlwollens nach den vor kurzem erfolgten prozentual hohen Gehalts-aufbesserungen der wissenschaftlichen und Fachlehrer an den höhern Schulen Leipzigs begen durften,

der Berteuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse, die die Bolksschullehrer bei ihren niedrigen Gehaltssagen gang besonders schwer empfinden.

II. Jeder Lehrer an einer Bolfsschule muß es als eine Zurücksehung empfinden, wenn neuerdings seine aufreibende, verantwortliche Arbeit und seine langjährige Vorbereitung und mehrfache staatliche Approbation geringer bewertet werden, als die eines Fachlehrers an einer Realschule.

III. Sie schlägt für Familienväter bei gleicher Stundenzahl für die ersten 18 ständigen Dienstjahre einen um 2500 Dlf. geringeren Gehaltsbezug vor, als für die Lehrerinnen.

IV. Sie bietet ben jüngsten Lehrern in der Großstadt nur solche Gehalte, wie fie das Geseh über die kleinsten und armsten Gemeinden als Minimalgehalte vorschreibt, auf den späteren Stufen aber zu geringe Alterszulagen im Verhaltnis zur Steigerung aller Ausgaben.

Die mit der zweiten Ratsvorlage verbundene Bermehrung ber wöchentlichen Pflichtstundenzahl muffen die Lehrer entschieden ablehnen: